

## Carl Zuckmayer (1896-1977) · »Des Teufels General« (1942-46) Die Figur des Fliegeroffiziers Hartmann



Neben der Titelfigur Harras spielt der junge Fliegeroffizier Hartmann eine wichtige Rolle in Zuckmayers Drama [hat eine wichtige dramaturgische Funktion]. Denn er stellt eine Art Gegenentwurf zu dem beinahe omnipräsenten<sup>1</sup> Protagonisten des Schauspiels dar: Hartmann verkörpert gewissermaßen den Hoffnungsträger jenseits der Handlung; er steht für eine unbelastete Zukunft und die Möglichkeit eines auf Hoffnung und Zuversicht gegründeten Weiterlebens, denn er hat sich (noch) nicht in die Problematik von Schuld und Mitverantwortung verstrickt, wenngleich er zunächst in einem völlig unkritischen Verhältnis zur NS-Ideologie steht. Er ist voller Idealismus und Verblendung - gleichsam schicksalhaft - in den Strudel der Ereignisse geraten. Sein weiterer Weg wird nicht durch Schuldeinsicht und Buße geprägt sein, sondern durch die leidvollen Erfahrungen und seelischen Erschütterungen, die ihm seine Kriegserlebnisse vermittelt haben, die ihm andererseits den Blick auf die Realität geöffnet haben dürften.

Vaterlos, aber mit einem ungeliebten Stiefvater aufgewachsen, der ihm die Mutter entfremdete, wuchs Hartmann nicht in der emotionalen Geborgenheit einer intakten Familie auf; ein wirkliches „Zuhause“ hatte er folglich nicht, wie er Harras gegenüber bemerkt: „Ich hatte nie ein Zuhause, Herr General [...]“ (S. 72). Ein gesundes Selbstbewusstsein konnte sich in Hartmann unter den geschilderten Vorausbedingungen schwerlich entwickeln. Zudem führte der Umstand, dass sein Vater im 1. Weltkrieg für das Vaterland gefallen ist - in Hartmanns Augen ein Opfertod -, während sein Stiefvater das Leben dagegen ungerechterweise in materiellem Wohlstand genießen konnte, zu einer Art von »Klassenhass«, der ihn für die vermeintlich egalitären<sup>2</sup> Ziele der NS-Bewegung empfänglich machte. So bot sich dem Heranwachsenden in der Hitlerjugend eine Möglichkeit, sich zugehörig zu fühlen und eine sinnstiftende Gemeinschaft zu erfahren, eine emotionale und geistige Heimat zu finden. Im Schoße dieser neuen Geborgenheit wurde Hartmann offen für die ideologische Indoktrination der Nationalsozialisten. Ein kritisches Denken konnte sich bei ihm nicht entwickeln; es hätte zudem seinem starken Bedürfnis nach Zugehörigkeit entgegengewirkt.

Da wird er unversehens zum Opfer der politischen Prinzipien, denen er zugeschworen hat: durch den »Makel der Geburt« - nach Maßgabe der nationalsozialistischen Ideologie -, da eine der Großmütter Hartmanns nicht deutschstämmig gewesen zu sein scheint und notwendige Abstammungspapiere nicht vorliegen. Das veranlasst Pützchen, die Verlobung mit dem jungen Offizier zu lösen, was für Hartmann ein weiteres Erlebnis der Zurückweisung bedeutet und sein negatives Selbstbild verstärkt. Zusammen mit seiner ideologischen Prägung führt das Zerwürfnis mit der karrierebewussten Tochter des Industriellen von Mohrungen den sensiblen Hartmann zur Glorifizierung des Heldentodes für das Vaterland, der ihm die einzige verbliebene Möglichkeit zu sein scheint, seinem Scheitern noch einen tieferen Sinn zu geben. Auch Harras kann ihn zunächst nicht völlig umstimmen ...



**Wer nichts weiß,  
muss alles glauben!**  
Marie von Ebner-Eschenbach



HK 2019/20

<sup>1</sup> Omnipräsent (Adj./Adv.), Omnipräsens (Subj.), die (von lat. *omnis* - ‚alles‘ und *praesens* - ‚anwesend‘, ‚gegenwärtig‘): allgegenwärtig, ständig präsent.

<sup>2</sup> Egalitär (Adj./Adv.), entlehnt aus dem franz. *égalitaire* - (zu *égalité*), für ‚gleichmachend‘ (oder auch ‚Gleichheits...‘): auf Gleichheit ausgerichtet, soziale Gleichheit anstrebend.